

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.
 Bezugspreis
 für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 4.75 im Vierteljahr.
 Wochenkarten: 25 Pfg.
 Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleingeld 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleingeld 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
 Audenstraße 1. Fernsprecher 9.
 Postfachkonto No. 8974
 Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

März
 6.

Bei zunehmender Sichtbarkeit und abnehmender Kälte wird sowohl im Westen wie an der russischen Front das Artilleriefeuer lebhafter; die Reckenweise auflebende Infanterietätigkeit führt noch an keinem Punkte zu größeren Kampfhandlungen.

Der deutsche Militarismus.

Von Oberleutnant H. Baddede.

Immer noch rufen es Herr Wilson und die übrigen Vorkämpfer der Westmächte in die Welt hinaus, daß sie den Krieg führen gegen den deutschen Militarismus, das soll heißen gegen eine um den deutschen Herrscher gebildete Militärpartei, die eine auf Vorkriegsschicht und Eroberung gerichtete Politik treibe. Es ist dies eine bewusste Lüge und eine absichtliche Verdrehung des Tatbestandes zu dem Zweck, sich vor der Welt den Schein des Rechtes zur Fortführung des Krieges zu geben und die eigenen Völker zu immer neuen Kraftanstrengungen aufzupeitschen. Die feindlichen Machthaber wollen eben noch keinen Frieden, da sie trotz aller Schwächung ihrer Staaten immer noch die Hoffnung hegen, den Krieg zu gewinnen und ihre ursprünglichen Kriegsziele, die auf die völlige Niederwerfung und Unterdrückung der Mittelmächte ausgehen, zu erreichen. Diese Hoffnung gründen sie weniger auf den Erfolg ihrer Waffen, als auf die Wirkung innerer Erschütterungen durch die Not oder agitatorische Umrtriebe. Hieraus zielt die Kampfanlage des Herrn Wilson gegen den deutschen Militarismus, die keine andere Absicht verfolgt, als einen Keil zwischen Volk und Regierung zu treiben und so die gegenwärtigen Staaten zu revolutionieren. Aus diesem Grunde begrüßte er auch die russische Revolution als ein „ermutigendes und hoffnungsvolles Ereignis“, und daher bediente er sich jener der französischen Revolution entlehnten Phrasen von der Freiheit, Gleichheit, Selbstregierung usw., die er als die Grundbedingungen für eine neue Weltordnung und den ewigen Frieden verkündet.

Das deutsche Volk durchschaut dieses falsche Spiel! Wir wissen, daß der Friedensbruch nicht auf unserer Seite war, und die Welt hat es aus den heftigsten Akten, dem Suchomlin-Prozess und den Petersburger Geheimverträgen erfahren. Für einen Eroberungszweck wäre unser Volk nicht mit einer solchen Enthusiasmus dem Kriegsruf seines Kaisers gefolgt, und würde es nicht sein Lehtes herzugeben bereit sein. Wenn unsere Regierung Eroberungsabsichten hätte, würde sie nicht mitten in den Kämpfen schon wiederholt den Gegner die Hand zum Frieden geboten haben, von dem sie doch annehmen konnte, daß er nicht auf Grund von Gebietszuwachs zu haben sein würde. Es ist eine völlig willkürliche Annahme, daß in Deutschland die Entscheidung über Krieg und Frieden bei einer „Gruppe“ liege, die für selbsttätige Zwecke „Millionen von Menschen in den Tod sendet.“

Im deutschen Volk weiß jeder, daß wir diesen Krieg in reiner Abwehr für den Bestand unseres Reiches und für eine freie Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, womit das persönliche Schicksal jedes Einzelnen auf das engste verknüpft ist, bis zum siegreichen Ende zu führen haben. Aber die tiefer Blickenden erkennen doch auch, und das besonders aus den Äußerungen Wilsons, daß hier zwei verschiedene Welt- und Lebensanschauungen im Kampfe liegen, und daß es gilt, altbewährte Kulturgüter, die dem deutschen Volks heilig sind, gegen den zerstörenden Einfluß neuer Zeitströmungen zu schützen:

Wir kämpfen für die nationale Idee, für die Bewahrung völkischer Eigenart im Gegensatz zum Kosmopolitismus und Internationalismus.

Wir kämpfen für das tief im germanischen Wesen wurzelnde Volkstönigstum, für das monarchisch-konstitutionelle Regierungsprinzip, gegen eine republikanische oder kommunistische Staatsordnung.

Wir kämpfen für die wahre Gemeinschaft der Staatsangehörigen, die sich mit Bewußtsein und innerer Freiheit dem Staatsganzen einfügen, für die Erhaltung staatlicher Zucht und Ordnung gegenüber einer nur gefühllos zusammengehaltenen Gesellschaft, einem Mißbrauch der Freiheit und einer Selbstherrlichkeit des Individuums, die zu Zügellosigkeit und Anarchie führen muß.

Wir kämpfen für ein verinnerlichtes religiöses Leben, für das Vorwalten von Herz und Gemüt gegen eine im Neuhellenischen erstarrte Kirchlichkeit, Irreligiosität und kalte Verstandstätigkeit.

Wir kämpfen für eine ideale Lebensanschauung, für die Geltung innerer Werte, Abstinenz nach Wesen und Verdienst gegenüber dem Materialismus, Utilitarismus, einer öden Gleichmacherei und geistigen Verflachung.

Wir kämpfen für die Pflege und Veredelung des persönlichen Lebens, für die Pflicht als Lebensprinzip, für Selbstzucht, Sittlichkeit und Aufrichtigkeit gegenüber der Selbstsucht, rein äußerlicher Arbeitsdisziplin, einem auf Genuß gerichteten Leben der Heuchelei, Lüge und Phrasen („cant“).

Aus dieser Wesenheit des deutschen Volkes erklärt sich sowohl seine Stellung zum Kriege, wie seine Haltung im Kriege. Gegenüber einer unfruchtbaren pazifistischen Bewegung bekennen wir uns zum Kriege als einem zwar fruchtbaren, aber heilsamen Weltvorgang, der die Völker auf Herz und Nieren prüft und der gefundenen Kraft, der Wahrheit und dem Recht zum Siege verhilft. Und wir schätzen den Kriegesgeist, wie er sich in der selbstlosen Hingabe des Einzelnen an die große gemeinsame Sache offenbart, höher ein als die Kriegstechnik, die „rage du nombre“ und die „silbernen Kugeln.“

Das ist der Geist, den Herr Wilson und seine Verbündeten bekämpfen. So sieht unser falsch verstandener und vielgeschmähter Militarismus in Wirklichkeit aus. Dieser Geist ist mit nichts das Privileg einer „Militärkaste“, er ist vielmehr so alt wie das Volk und die Welt und wird getragen von den Besten der Nation in Wort und Schrift und Tat. Es ist der deutsche Geist von 1813, 1870 und 1914, der nicht durch die Waffen, nicht durch Ränke, am wenigsten durch die Wilsonschen Weltbeglückungstheorien zu besiegen ist. Man müßte schon das ganze deutsche Volk vernichten, wenn man ihm diesen Geist aus der Seele reißen wollte.

Zum Frieden mit Rußland.

Telegrammwechsel.

Berlin, 5. März. Seine Majestät der Kaiser sandte an den Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Glückwunschtelegramm.

Weitere Telegramme wurden zwischen dem Kaiser einerseits und König Ludwig von Bayern sowie König Friedrich August von Sachsen gewechselt.

Abreise der Delegationen aus Bresl.

Berlin, 5. März. (WB.) Die Abordnungen der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen, türkischen und russischen Regierung bei den Friedensverhandlungen in Bresl-Litowsk sind nach der Unterzeichnung des Vertrages teils am Sonntag, teils am Montag abgereist. Die russische Abordnung fährt über Dünaburg und Pleskau. Von den deutschen Herren begeben sich der General v. Rosenburg, Erzengel v. Körner, Erzengel v. Krieger vom Auswärtigen Amt, Direktor Schröder vom Reichsschatzamt, Geheimer Legationsrat v. Stodhammern und

Legationsrat Gens nach Bukarest, wo sich Staatssekretär von Kühlmann befindet. Wirkl. Geheimer Legationsrat Simons kehrt nach Berlin zurück, ebenso Ministerialdirektor Neuhaus vom Handelsministerium. Geheimer Legationsrat Schüller bleibt einstellweise als Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Oberbefehlshaber Ost in Bresl-Litowsk.

Die Presse.

Berlin, 6. März. Die französische Presse ist über den Friedensschluß zwischen Rußland und dem Vierbund aufs höchste empört.

Stockholm, 5. März. (WB.) Zu dem Frieden mit Rußland schreibt „Stockholms Dagblad“: „Der Wert des von den Mittelmächten erzielten Erfolges beruht wesentlich darauf, inwieweit man den erzwungenen Frieden für endgültig halten kann. Die Opposition gegen die Bolschewiki-Regierung will denselben nicht anerkennen, und die Ostflotte sowie die Petersburger Garnison haben eine Resolution für die Fortsetzung des Krieges angenommen.“

Demgegenüber meinen „Dagens Nyheter“: Der Friede im Osten ist jetzt eine unerschütterliche Tatsache, die letzten Endes durch eine zweiwöchige Kriegführung erzwungen wurde, durch die fast ebensoviel russisches Gebiet wie im ganzen vorhergehenden Kriege besetzt werden konnte. Auch wenn man annimmt, daß die Bolschewiki-Regierung schon morgen gestürzt wird, so wird dies keine Veränderung des jetzigen Verhältnisses mit sich bringen. Das militärisch durchaus desorganisierte Rußland, das noch dazu von inneren Kämpfen zerrissen ist, vermag nicht einmal einen kleinen Bruchteil des Heeres der Mittelmächte zu widerstehen, der sich jetzt ungehindert in das Innere Rußlands ergießt. Hat nun aber der deutsche Siegesfriede im Osten den allgemeinen Frieden näher gebracht? Das ist das große Fragezeichen, das trotz der enormen Erfolge Deutschlands stehen bleibt.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

General Averescu Unterhandlungen mit Kühlmann und Czernin.

Berlin, 5. März. (TU.) General Averescu hat am 2. cr. an Staatssekretär von Kühlmann und den Minister Grafen Czernin einen Brief gerichtet, in dem er um Fortsetzung des Waffenstillstandes bittet. Es ist ihm darauf mitgeteilt worden, daß wir einen Waffenstillstand nur dann schließen, wenn gleichzeitig in Friedensverhandlungen eingetreten wird, die sich auf den von den Mittelmächten gezeichneten Weg bewegen. Hierauf ist Rumänien eingegangen. Es ist demnach zu erwarten, daß der Friede mit Rumänien dem mit Rußland bald folgen wird.

Berlin, 5. März. (B. 3.) In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß der Friedensvertrag zwischen dem Vierbund und Rumänien in diesen Tagen unterzeichnet werden wird. Die Verhandlungen werden geheim geführt, doch verlautet, daß sie günstig voranschreiten. Sie bewegen sich in der bereits bekannten Richtung, daß letzten Endes die bulgarischen Ansprüche auf die Dobrudscha bewilligt werden, aber auch die rumänischen Wünsche in Bezug auf Bessarabien berücksichtigt werden sollen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 5. März. (WB.) Amtlich.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nordlich von Reims und auf dem östlichen Maasrifer war die französische Artillerie vielfach rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Auf den östlichen Maasrifer tagsüber

heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Mouilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. März. (WB. Amtlich.) Abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 5. März. (WB. Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England neuerdings

20 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraum versenkt. Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je 6000 Bruttoregistertonnen in geschicktem Angriff, härtester feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus demselben Geleitzuge herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tief beladenen Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Versailles.

Die neue Kriegskonferenz des Viererbandes soll in Versailles am 28. März abgehalten werden. Von dieser Konferenz seien, so heißt es, amtliche Erklärungen über die neugeschaffene Lage im Osten nicht zu erwarten.

England.

General Haigs Front-Bericht.

Amsterdam, 5. März. (TU.) Nach Meldungen aus London, ist General Haigs Bericht über die Operationen an der Westfront bei Cambrai im November und Dezember 1917 gestern erschienen. Der Bericht besagt, daß man beabsichtige, durch ein plötzliches Eingreifen einen örtlichen Erfolg an einer Stelle zu erzielen, wo der Feind es nicht erwarte.

Unterstützung der französischen Ansprüche.

Amsterdam, 5. März. (TU.) Auf einer Versammlung des englisch-französischen Vereins zur Feier des Gedenktages der Schlacht bei Verdun bezeugte Winston Churchill Albert Thomas, dem früheren Munitionsminister, seine Dankbarkeit. Er sagte:

„Ich versichere Sie, daß wir Engländer sehr gut verstehen, welche Folgen für Frankreich und für ganz Europa entstehen, wenn Elsass-Lothringen nicht befreit wird. Wir unterstützen die französische Nation in ihren rechtmäßigen Wünschen mit allen Kräften. Wir sehen in der Wiederherstellung des Beweises der unterbrochenen Freundschaft zwischen England und Frankreich.“

Balfour im Unterhause.

Amsterdam, 5. März. (TU.) Aus London wird gemeldet: In Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage teilte Balfour im Unterhause mit, daß er noch nicht im Stande sei, etwas über die Lage im asiatischen Rußland zu sagen, außer, daß die englische Regierung ihr ihre besondere Aufmerksamkeit schenke.

Der englische Botschafter aus Petersburg in Helsingfors.

Amsterdam, 5. März. (TU.) Reuter vernimmt, daß der Stab der englischen Botschaft aus Petersburg in Helsingfors eintraf.

Die Revolution in Finnland.

Petersburg, 4. März. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Aus Helsingfors wird amtlich gemeldet, daß in der Stadt Nikolaislad auf Befehl des früheren bürgerlichen Senats die Mitglieder der roten Garde und zahlreiche andere Personen, die sich weigerten, die frühere Regierung anzuerkennen, verhaftet wurden und durch ein Kriegsgericht abgeurteilt werden sollen. Tornea ist gegenwärtig in den Händen der Gegenrevolutionäre. Eine finanzielle Krise ist in der Stadt Kopen und in vielen anderen von der finnischen Bourgeoisie besetzten Städten Nordfinlands zu beobachten. Der Ort Karikkommi in Nordfinland wurde von den Gegenrevolutionären besetzt, am Tage darauf jedoch von den revolutionären Truppen beinahe ohne Kampf genommen. Die weißen Garben erlitten eine Niederlage. 440 Gegenrevolutionäre, unter denen sich viele Ausländer befinden, wurden verhaftet und nach Helsingfors gebracht.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Amsterdam, 6. März. Aus London wird gemeldet, die Daily Mail schreibt in einem Artikel über Japan: Die unmittelbare Absicht besteht in der Sicherung der kostbaren Vorräte der Alliierten in Wladiwostok und längs der transsibirischen Eisenbahnen, die von diesem Hafenplatz nach dem europäischen Rußland führen. Die japanische Militärbehörde mußte beratschlagen, wie weit sie in Sibirien vordringen werde, um die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen veranlassen zu können. Nicht nur die militärischen Vorräte, sondern auch die große Menge Lebensmittel in den anderen Gegenden des Landes dürfte den Deutschen nicht in die Hände fallen, dafür müsse in erster Linie gesorgt werden.

Weiter schreibt das Blatt: Die Verhandlungen über die Intervention Japans in Sibirien werden in den nächsten 24 Stunden beendet sein. Die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens in Tokio beabsichtigen gemeinsame Vorstellungen zu machen und zu versuchen, daß Schritte zum Schutze der Interessen der Alliierten in Sibirien unternommen werden. Man glaubt nicht, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio an diesen gemeinsamen Vorstellungen Teil nehmen wird. Es ist aber von Seiten der Vereinigten Staaten keine Opposition zu erwarten.

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. März. (WB.)

Am Regierungstische: von Breitenbach, Hergt.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Pöwitz eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit folgender Ansprache:

Meine Herren! In den wenigen Tagen seit unserer letzten Sitzung ist ein Ereignis von zweifellos weittragender weltgeschichtlicher Bedeutung eingetreten. Infolge des beschlossenen Vormarsches unserer Truppen nach dem zweideutigen Abschluß, welchen unsere Friedensverhandlungen mit Rußland am 10. v. M. in Brest-Litowsk gefunden hatten, ist nunmehr vorgestern, am 3. d. M.

ein formeller Friedensvertrag zwischen dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten einerseits und der gegenwärtigen russischen Regierung andererseits in Brest-Litowsk zum Abschluß und zur Unterzeichnung gelangt. Man mag über Einzelheiten dieses Friedensvertrages denken wie man will, — ein Ereignis von der weittragenden geschichtlichen Bedeutung kann es für das Reich nicht sein. Dieser Friedensschluß ohne Frage, abgesehen von dem ungeheuren strategischen Vorteil, welcher — besonders nach einem wohl in kürzester Frist zu erwartenden Friedensschluß mit Rumänien — die Möglichkeit uns bietet, befreit aus der Jahrzehnte lang auf uns lastenden Umlagerung, unsere Operationen allein auf unsere Westfront konzentrieren zu können. Ganz abgesehen von diesen augenblicklichen strategischen Vorteilen dürfen wir doch auch wohl für die Zukunft wenigstens bei einer entschlossenen Auswertung unserer mit diesem Friedensvertrage erkämpften neuen Gerechtsame, eine wesentlich verstärkte Sicherheit der bis dahin am unmittelbarsten gefährdeten Ostgrenze des Königreichs Preußen erwarten (Beifall). In dieser Erwägung habe ich mir gestattet, gestern an Seine Majestät den Kaiser und König im Namen des Hauses ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts zu senden:

„Aus Anlaß des gestern an unserer Ostfront vollzogenen siegreichen Friedensschlusses mit Rußland, den wir in erster Linie den unvergänglichen Ruhmestaten unseres Heeres und seiner großen Führer verdanken, (Beifall) wollen Eure Majestät auch die ehrenvollsten Glückwünsche des preussischen Abgeordnetenhauses zu dieser neuen Sicherung unserer Ostgrenzen und neuen Belebung des Deutschtums in den benachbarten Deutsch-Ordensländern huldvoll entgegennehmen. Gott der Herr wolle Eurer Majestät vergönnt sein lassen unserem Volke zu diesem Teilsiegen bald einen siegreichen allgemeinen deutschen Frieden mit allen unseren Feinden bereiten zu können. (Lebhafter Beifall).“

Aber meine Herren, ich vermag auch an dieser weiteren Etappe auf unserem Wege zu einem allgemeinen siegreichen Friedensschluß nicht vorüberzugehen, ohne von neuem der tiefen Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, welche wir auch bei diesem neuen Fortschritt doch zweifellos in erster Linie den unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen und ihrer genialen Führung von Tannenberg und den masurenischen Seen bis an den Weipus-See und von Gorlice an den Sereth und jetzt sogar bis nach Kiew verdanken. Und so wie es war, so wird es auch bleiben. Das ist unsere feste Zuversicht auch für den noch bevorstehenden schweren Endkampf an unserer Westfront. Auch da wie im Osten wird mit Gottes Hilfe unsere Waffen nun der volle Endsieg bald nicht mehr fehlen. (Lebhafter Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung in Verbindung mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhebung von Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatseisenbahnen.

Auf Beschluß des Hauses wird zunächst über die Tariffrage verhandelt.

Da die ausgedehnten Debatten nicht beendigt werden, wird die Weiterberatung um 4 Uhr auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. Während der Aussprache wurden große Bedenken gegen die Tarifserhöhungen laut, im Grunde stimmte man ihnen aber, wenn auch schweren Herzens zu. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entstand darüber, ob die Sozialdemokraten wie im Reichstag so auch im Landtag als Vertreter der Gruppen zweier Parteien gelten sollen. Der Präsident sagt Prüfung im Seniorensenat zu.

Auf verschiedene Wünsche und Beschwerden antwortete Minister v. Breitenbach: Ich danke für die Anerkennung der Leistungen der Beamten meiner Verwaltung. Die Stimmung des Personals ist im ganzen eine feste geschlossene. Wenn einzelne Verbände im Kampfe gegeneinander sich befinden, so ist die Verwaltung bemüht, ausgleichend zu wirken. Sie trägt auch den Ansprüchen des Personals auf Verbesserung der Einkommensverhältnisse nach Möglichkeit Rechnung. Wenn geklagt wird über die Stimmung des Publikums über ungenügende Heizung und sonstige Unbequemlichkeiten des Reisens, so ist doch zu berücksichtigen, daß das Personal nicht so geschult ist wie früher. Es ist beabsichtigt, Filzüge auch den Arbeitern zur Verfügung zu stellen und ihnen Wagen 4. Klasse beizugeben. Es freut mich, daß anerkannt wurde, daß wir mit der Heeresverwaltung in gutem Einvernehmen leben. Wir müssen Hand in Hand mit einander arbeiten. Das gute Einvernehmen mit der obersten Heeresleitung äußert sich auch darin, daß diese in weitgehendem Maße bestrebt ist, in Anerkennung der großen Schwierigkeiten, die der Betrieb der Eisenbahnen hervorruft, das nötige Personal freizugeben. Dem Marktverkehr wird in Zukunft die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Das gleiche Wahlrecht.

Ein Erlass des Ministers des Innern über Streikbewegung und Wahlrecht spricht von dem unbedingten Willen der Staatsregierung, den Wahlrechtserlass reiflos einzulösen.

Auch die Nationalliberalen Pommerns haben sich für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen ausgesprochen.

Stadtnachrichten.

Die Rose von Stambul.

Erstaufführung im Kurhaustheater am 5. März.

Also ist sie endlich auch hier eingezogen, „Die Rose“, die in Wien schon weit über hundert Aufführungen erlebte, mit der in Berlin am Metropoltheater sich die Massary neue Vorbeeren zu dem großen Kranz holte, und von der unsere große Nachbarstadt Frankfurt schwärmt und schwärmt. Mit Glanz und Prunk kam sie, hellleuchtend wie die Sonne über dem Bosphorus, an den sie uns führt. Dort träumen verschleierte Mädchen süße Träume vom westlichen Leben, hängen nach

Befreiung, lechzen nach Genüssen, wie sie in den pikanten Pariser Büchern — die heimlich lesen — finden, wollen Geheimnisse lüften, wollen erleben, lieben und geliebt werden. Die Operettenmacher Julius Brammer und Alfred Grünwald erfüllen zweifellos ihren Wunsch, und in drei Akten teilen wir mit ihnen all ihre Erlebnisse. In drei Akten, obwohl wir im ersten schon alles wissen, was kommt. Dafür sind wir auch wir, und für die kleinen Türlinnen ist alles etwas ganz Neues.

Die schöne Kondja Güll, Tochter der Excellenz Kemal Pascha soll mit Ahmed Bey verheiratet werden. Nach türkischem Brauch hat sie ihn nicht gesehen, er sie auch nicht, das darf erst am Hochzeitstag sein, nach europäischem Brauch — liebt sie einen andern. Natürlich einen Dichter, der gerade in Stambul weilt und ihr auf einen Brief mit den heißesten Liebesbriefen antwortet. Angebotener Dichter gegen ungeesehenen Bräutigam! Jener muß siegen. Zum Glück ist die Person ein und dieselbe, der Ahmed Bey dichtet unter einem Pseudonym, und mit der Ruhe des Siegers erträgt er ihre Widerspenstigkeiten. Als sie aber am Hochzeitstag eine vierwöchige Anstandsfrist stellt und er auf seinem Recht als Gatte beharrt, da ist es fürs Erste aus. Sie sperrt ihn ein und fährt ihrem Dichter, der ihr von seiner Abreise brieflich Mitteilung macht, in die Schweiz nach. Schließlich treffen sie sich im Hotel, er gibt sich zu erkennen, und sie verkürzt die vier Wochen auf die einfache Weise, daß sie durch Abtrennen der Blätter vom Abreißkalender die Wochen überpringt. Ein — Glück kommt selten allein, ein zweites Paar schafft eine deutsch-türkische Vereinigung.

Die Musik hat Leo Fall geschrieben. Sie ist entzückend, manchmal vielleicht zu wenig operettenhaft, ja sie hat Anklänge an „Tiefenland“, „Cosi fan tutte“ u. a. Opern. Die orientalische Stimmung ist teilweise gut ausgeprägt, aber in seinem Element ist der Dichter erst, wo er auf den selbst die türkischen Färbungen durchdringenden Walzer kommt und nach Wien zukehrt. Da geht es flott her, und im dritten Akt sind wir ganz im Fahrwasser der modernen Operette, sogar der Text, der sonst ganz gut ist, wird modern operettenmäßig bißig.

Die beiden Leiter der Aufführung, Herr Direktor Adalbert Steffert für die Szene, am Dirigentenpult Herr Kapellmeister Georg Zörgiebel, hatten gute Mühe walten lassen. Der Harem Kemal Paschas, das Palais Ahmed Bays und das Hotel „Zu den drei Glitterwochen“ waren kunstverständig, stilvoll und zweckmäßig ausgestattet, die Solopartien, Duette und Chöre gut ausgearbeitet. Der Stern des Abends war Herr Emil Pang. Für den Ahmed Bey brachte er eine schöne Figur, schneidiges Auftreten und herrlichen Gesang. Die Vorzüge, die wir bei früheren Gelegenheiten an ihm lobten, kamen gestern erst ins rechte Licht, er spielte, sang und bezwang. Frä. Elisabeth Kuhnke verdiente als Kondja das Epitheton „schön“ in jeder Beziehung. Nicht nur, daß sie als Erscheinung wirkte, sie sang trefflich wie immer und kam über frühere Leistungen hinaus, indem sie mitunter eine ihr sehr gut stehende Lebhaftigkeit aufbrachte. Das zweite

„Tod Abol!“

Ein Roman vom Bodensee

64) von Bruno von Kraft.

Nun erst fühlte Magda vollends die Schwäche, die sie befallen hatte. Und als sie mit kaumgewonnener Fassung ihren Gästen die Plätze wies, hatte Eugen seinen schmerzhaftesten Gedanken. Was er jahrelang für den Freund ersehnte: eine wahrhaftige Menschwerdung dieser so überfinnlichen Frauenseele, das hatten nun kurze Wochen vollbracht. Und der Beter vor diesem menschengewordenen Gotte — wo war der? Jemandem im Bauche eines eisernen Ungeheuers rollte er durch den feindlichen Ozean und hatte den Tod zum Gefährten.

Eugen urteilte zu rasch und vorschnell, wenn er dachte, daß alles Alte und Herbe und Frauenstolz aus Magdas Seele so mit einemmale hinweggelegt war. Das mußte er bald erkennen. Kaum daß sie sich ein wenig wieder in ihrer Gewalt hatte, wurden ihre Worte fähler und ruhiger, und als Morfe den Brief hervorholte und auf dem Tische auszulagerte begann, war fast ein kurzer Kampf in ihr. Sie dachte an Hermanns Abschied. Wäre nicht ihre Liebe so groß gewesen wie ihre, vor sich selbst verneigte Sorge, sie hätte den Freund bedauert, daß der Brief doch nur für ihn bestimmt sei und daß sie keinen Anlaß habe, in diese Männerfreundschaft sich hineinzubringen.

„Frau Magda“, sagte Eugen, und seine Stimme war von überwältigender Herzensschönheit, „wir sind in eine neue Welt ge-

raten. Die draußen in den Laufgräben und wir daheim im Zukunftserwarteten. Wir haben unlernen müssen. Gründlich! Das Große ist klein geworden. Das Kostbare armselig. Und wir... ich meine nur mich, Frau Magda... wir Wollenfreunde und Jenseitigen... wir haben Schiffbruch gelitten. Weiß Gott!“

Die junge Frau warf eigensinnig die Lippen auf. Mit fast ablehnender Gebärde sah sie nach dem offenen Briefe hin. Es fehlte nicht viel, so hätte sie gebeten, ihn ungelesen zu lassen. Eugen fühlte das.

„Vorgestern habe ich in den Verlustlisten einen Namen gelesen, Frau Magda, den ich kannte. Den Namen eines Schulkameraden von dazumal. Wir hatten uns niemals recht leiden können. Aber glauben Sie mir: es war kein gutes Gefühl, ihn unter den Toten zu wissen. — Soll ich lesen, Frau Magda?“

Er erhielt keine Antwort. Er sah nur, wie sie das Antlitz über ihre Arbeit beugte, aus dem alle Ablehnung gewichen war. Er nahm den engbeschrifteten Bogen.

„Mein lieber Eugen!“

Wer mir doch das gesagt hätte, als ich vor kaum drei Monaten im „Wiking“ auf dem Rücken lag und in die Sonne blinzelte! Wer es mir vorhergesagt hätte, dies Unglaubliche! Ich glaube, ich würde ihn derb ausgelacht haben. Und heute, siehst du, heute glaube ich es.

Ah, Eugen! Daß ich kein Dichter bin! Es ist mir mein Lebenlang nicht abgegangen. Jetzt aber gäbe ich manches hin für ein Benteil für dies rappelköpfige Herz. Ich habe immer eine gute Meinung von meinem Leben

gehabt. Jetzt aber weiß ich erst, daß ich im Halbschlaf war und nun erst erwacht bin für das wirkliche Dasein. Mensch! Wer jetzt nicht alles wirbeln und rumoren fühlt unter seinen Rippen, der hat kein Herz im Leibe. Jetzt erst — siehst du — jetzt ist es da: der Gott! Jetzt hat er einen Namen. Und der dümmste Bauernklammer und der feinsten Trummer vermag ihn nicht zu verleugnen.

Aber nichts von dem! Mir scheint, ich würde wahrhaftig in's Phantastieren geraten. Das ist nichts für mich. Also klar und sachlich, Eugen. Wenn du dir deinen Freund Hermann in deinen Vorstellungen wie einen modernen fliegenden Holländer inmitten schauerlicher Meerromantiker vorstellst, so bist du auf dem Holzwege. Mein Leben ist in dieser Hinsicht dürftiger als du glaubst. Ich möchte sagen: es ist herrlich dürftig! Seit langer Zeit sind wir — eine Handvoll prachvoller Jungen und ich — in einer ozeanischen, eisernen Ruffschale eingesperrt und atmen künstliche Luft. Vom Wasser und Meer bekomme ich nicht mehr zu sehen, als hin und wieder ein Bild im Periscope. Und daß es nicht dreimal am Tage frisches Gemüse und köstliche „Spähle“ gibt wie am Bodensee, wirst du mir ohne weiteres glauben. Dennoch Eugen: nun erst ist die Erfüllung gekommen. Ich kann dich das schwer verstehen machen. Hier aber — in diesem eisernen Kasten — hier denken wir alle so. Es ist was ganz Seltsames. Ein prachvolles Bewußtsein! Ewige Gefahr um sich zu wissen... gegen sie im Kampf zu stehen... und dabei als winzigstes Glied eines Ungeheuers dieses Ungeheures selbst zu sein — ich kann mir nichts Besseres denken. Das ist doch ein Sinn, der wert ist, empfunden zu werden!“

Eugen blätterte um. Sein ständiger Blick

traf Sophiens Augen, die zu leuchten schienen. Frau Magda hielt die Stirne dicht über ihrer Arbeit.

Er las weiter.

„Zwei Tage später. — Daß mir doch dies vergönnt war! Nun, Eugen, darfst du kein bedauerndes Wort mehr sagen, wenn's mich fortsetzt wie tausend andere.“

Es war am Morgen des vergangenen Tages. Wir liefen kaum mit halber Fahrt. England war in der Nähe. Glaub' mir, Eugen, wir hatten das Fieber. England! Du weißt ich bin kein Hurrapatriot. Bin ich nie gewesen. Ich habe die Engländer immer bewundert und geachtet. Aber hal's der Teufel, wenn's mir anders zu Mute war, als einem Jäger, der ein tödliches Wild entdeckt. Und nun war's wirklich da, dies Wild: zwei mächtige Schlachtkreuzer, die trüg und stumpf wie äsendes Weidvieh auf dem Wasser lagen. Wir alle, Eugen o — nicht nur ich allein — wir gitterten hin in die Knie hinein. Aber es war ein gotvolles Zittern. Und jeder von uns war so willig zum Sterben bereit wie zu einem Fest. Fünf Minuten vor zehn haben wir sie torpediert. Herrgott! Ich sage dir nochmals Eugen — ich hätte mögen, das wäre mein Lehtes gewesen! Wie ich das eine von ihnen auf die Seite neigte, — wie ein verblutendes Tier, — wie ihm der Dampf und Qualm aus der kassenden Wunde schoß! — das war etwas vom ganz Großen. Einige von unseren Leuten haben gebetet. Sie konnten ja nichts sehen. Aber sie fühlten doch das Grandiose durch Wasserpanzer und Stahlwand hindurch.

(Fortsetzung folgt.)

Post, der Keeserjohn Fridolin Müller aus Homburg und die Midilli Hanum aus Stambul, war ebenbürtig. Frä. Emma Denner, die Midilli die ganze Raffinesse des „europäischen“ Großstadtmädchens. Zu diesem haben es die beiden Textdichter plötzlich geschafft, das Türkentum fällt mit dem Scherz. Sie war richtig in ihrem Jahre, wasser, lang lustig und frisch, tanzte fröhlich und plauderte mit der Raschheit eines Wasserfalles. Noch mehr, sie war mutig entschlossen und froh und schlug ihrem Mann mit geschwungenen Fingern ins Gesicht, als er sich nicht zu verstand, für einen ihr unrechtmäßig gekommenen Kuß Kasse zu fordern. Herr Friedrich Karsten (Fridolin) hatte leider etwas Pech. Er wurde während der Aufregung heißer, hielt sich aber außerordentlich wacker und bewies als Freier von der Wasserfante, als Lilie vom Ballett und ni richtigem Zivil als „Schwinger“, wie die Homburger sagen, eine nicht zu unterschätzende schauspielerische Tüchtigkeit.

Die übrigen Rollen waren gut besetzt; Leistungen wurde nach Organ und aus Leibeskräften, und die Tänze, an denen es nicht fehlt, waren anmutig. So konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die gesamte Zuschauerzahl — das Haus war ausverkauft — klatschte bei offener Szene und nach den Alt-Modellen tüchtig Beifall, und Blumen wie die Mode gewordenen Paletten wurden überreicht. Die Leiter, Direktor Steffter und Kapellmeister Georg Jörgiebel, durften nach dem zweiten Akt auf der Bühne erscheinen, um die wohlverdiente Ehrung des Publikums entgegenzunehmen. F. N.

Kurhaus-Theater. Morgen Donnerstag Abend ist im Abonnement B eine Wiederholung der gestern Abend mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Die Rose von Stambul“.

Auszeichnung. Frau Dr. Rüdiger erhielt die Rote Kreuz-Medaille III. Klasse.

Kriegsauszeichnung. Lokomotivführer Andreas Kleinlein, der im Westen steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Das Verdienstkreuz für Kriegsdienste. erhielt Gastwirt Peter Kleemann zum „Römer“.

Von der Jagd. Die Gemeinde Jagd von Altwieslau wurde an drei Frankfurter Herren für die jährliche Pachtsumme von 1650 M verpachtet. Die seitherige beträgt 750 M.

Die Gebühr für ärztliche Gutachten. Von zeitgemäßer Bedeutung ist folgende soeben ergangene Entscheidung des Reichsversicherungsamts. Für die Ausfertigung der ärztlichen Bescheinigung für Milch hat ein Kranker eine Gebühr von 3 M bezahlt, die er von der Krankenkasse zurückerforderte. Diese lehnte den Anspruch ab, weil es sich nicht um ein Heilmittel, sondern um ein Stärkungsmittel gehandelt habe. Die in dem Streitverfahren von der Krankenkasse vorgebrachten Einwände formaler Natur wurden vom Oberversicherungsamt und auch vom Reichsversicherungsamt verworfen. Dieses entschied, daß die vom behandelnden Arzt vorgenommene Untersuchung und die aufgrund dieser erfolgte Verschreibung der Milch durch denselben Arzt unter den Begriff der ärztlichen Behandlung im gesetzlichen Sinne falle. Die Krankenkasse muß also für die Gebühr aufkommen.

Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf das Dienstalter. Der Kultusminister hat bestimmt, daß die Kriegsdienstzeit auf das Dienstalter der Staatsbeamten insofern anzurechnen ist, als die zur Anstellung be-

rechtigende Prüfung nachweislich infolge des Kriegsdienstes später abgelegt oder die Befähigung zur Bekleidung des betreffenden Amtes später erworben worden müßte. Er hebt durch eine besondere, eben erschienene Verfügung ausdrücklich hervor, daß kein Kriegsteilnehmer dadurch einen Vorteil für die Anrechnung haben soll, daß er sich der Notkreispflicht unterzogen hat oder vorzeitig in eine höhere Klasse versetzt ist. Die Provinzialschulkollegien sind angewiesen, darauf zu achten, daß in den Akten der Schüler vermerkt wird, wenn sie unter gewöhnlichen Verhältnissen die Reifeprüfung hätten machen können oder in die nächste Klasse versetzt worden wären.

Der Anbau von Frühkartoffeln. Vom Kriegsernährungsamt wird amtlich mitgeteilt: Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, die sich dazu eignen, ist auch in diesem Jahre ganz besonders geboten. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festlegung des einheitlichen Höchstpreises für das Reichsgebiet und der öffentlichen Bewirtschaftung zwar bis zum 30. Juni ausgenommen bleiben, mit dem 1. Juli muß jedoch mit Rücksicht auf die Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln einsetzen. Wie bereits früher mitgeteilt, ist damit zu rechnen, daß der Juli Höchstpreis für Frühkartoffeln nicht unter 8 M für den Zentner festgesetzt werden wird. Um den großen Verkehren innerhalb der Frühkartoffeln gerecht zu werden, ist in Aussicht genommen, die Landes- und Provinzialkartoffelstellen wiederum zu ermächtigen, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereich mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle eine Erhöhung des Zulapreises wie im Vorjahre bis zur zulässigen Höchstgrenze von 10 M vorzunehmen und schon jetzt bekannt zu geben. In gleicher Weise soll ab 2. August durch die Vorstände des Landes- und Provinzialkartoffelstellen, wo Erzeuger, Verbraucher und Händler vertreten sind, (mit Genehmigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis für die Herbstkartoffeln am 15. September erreicht ist.

Im Kristall-Palast in Frankfurt a. M., wird seit dem 1. März ein Programm geboten, das besondere Kunstgenüsse, viel Humor und rein artistische Unterhaltung bringt. Die wahre Kunst zeigt Josef Milos in seiner berühmten Schöpfung Atropolis und in dem Werke berühmter Bildhauer, deren Originalmodellen er nachgekauft bringt. Eine reise Künstlerkaste offenbart auch Marianne Oliva, die der Hais virtuos machtvolle Akkorde und einschmelzende Melodien unter großem Beifall der Zuhörer entlockt. Besonders schwierig gestaltet Ellen Ella einen akrobatischen Akt, dadurch, daß sie sich auf einer Säule mit nur mäßiger Plattform präsentiert. Zu einem Krastakt benutzt Sella seine Familie Mutter und Kind, die dabei ganz respektable Kräfte entwickeln, vom Vater aber, der sie auf und unter dem Arm über die Bühne trägt, noch übertrifft werden Eine schöne Frische im Vortrag und vielen gesunden Humor entwickelt in ihren schlagenden Couplets und besonders in einer Lohengrin-Parodie die Humoristin Ros'i Buro. Auch Otto Reutter der Altmeister würde seine Freude daran haben, sie zu hören. Als ein musikalisches Genie darf Clown Barna und viel mehr noch sein prachtvoller Apfelschimmel gelten. Das Pferd bearbeitet ein Schellenspiel nach der Melodie: „Lezte Rose“, läßt Signale und beherrscht noch verschiedene Instrumente. Alle Bedingungen die

man an ein flottes Tang-Duett zu stellen berechtigt ist, erfüllen die beiden Orlovsky. Um ihr fabelhaftes Gedächtnis kann die Lotte May beneidet werden. Wir haben uns daran gewöhnt mit hohen Summen und ganzen Ziffernreihen zu rechnen, dieser Künstlerin sind diese alle Ueberschüssig. In ihren Rechenzampeln. Den Komiker verbindet in trefflicher Weise mit dem Zirkus-August und akrobatischen Springer Frank Herms. Die Gabe seine Mitmenschen zum Lachen zu reizen, ist ihm in hohen Maße eigen. Eine angenehme Viertelstunde bereitet mit seinen musikalischen Darbietungen Joachim Weil. Im orientalischen Salon finden die Anhänger vornehmer Kleinfunkdarbietungen wieder eine Reihe better Kräfte vor.

Frohe Kunde.

„Mit Rußland Friede!“ Wie mit Sturmeseichen geht durch das Vaterland die frohe Kunde. Der Anfang ist gemacht und unser Flehen Es ward erfüllt. — Wie groß ist diese Stunde! Durch deutsche Kraft, durch unser tapferes Schwert, Ward dieser erste Friede uns beschert! — Nicht konnt' Gefahr, konnt' Hunger uns bewegen Den Weg, den uns die Pflicht gebot, zu meiden; Und stand uns Deutschen eine Welt entgegen, Wir blieben fest, geduldig alle Zeiten, Wir hielten durch, ohne Murren durch, Vertrauen unsrem Heer und Hindenburg! — Dank sei dem Schöpfer, sei dem tapfren Heere Und seinen Führern für die vielen Siege, Die wir errangen. — Deutlicher Ruhm und Ehre Sind neu bewährt in diesem großen Kriege. — Daß Rußland jetzt besiegt um Frieden bat, Es zeugt von größter deutscher Heldentat! — Noch sehen wir im Westen und im Süden Die Kriegesfackel lodern, hell in Flammen, Noch soll das Schlachtentöben weiter wüten, Nicht brach der Feinde Widerstand zusammen. Nur wegen unsrer Feinde grimmer Wut, — Ob ihres Hasses, steht noch edles Blut! — Noch könnte man dem Schlimmsten ja entgegen, Dem Menschenmorden schieunig „Halt“ gebieten! Noch könnte Frankreich, England sich verstehen Zum Waffenstillstand und zu bald'gem Frieden! — Daß allgemeiner Friede träte ein, Möge des ersten Schrittes Folge sein! — Das wolle Gott! Dornholzhausen, Villa Sophie 4. März 1918 Georg Laubert.

Vom Tage. Frankfurt a. M. Die Firma Beer, Sondheimel & Co. hat der Stadt eine Stiftung von 200.000 M für Frankfurter Kriegsbeschädigte überwiesen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Stiftung als erste dieser Art mit lebhaftem Dank angenommen. Frankfurt a. M. Der städtische Haushaltsplan für 1918 sieht in Einnahme und Ausgabe 186.8 Millionen M vor (im Vorjahre 146.2 Mill. M. Die erhebliche Steigerung um vierzig Millionen Mark wird mit der gewaltigen Erhöhung der Kriegsausgaben der Stadt begründet.

Für die Frauen. Unsere Dichter und Denker über Ehe und Familienglück. Es gibt nichts Beglückenderes für einen Mann, als die unbedingte Ergebenheit eines weiblichen Gemütes.

W. v. Humboldt. Wem zu Hause nicht wohl ist, dem wird selbst das Vaterland zu eng; er verläßt sich in der Welt als Fremder.

Jahn. Der Reiz des Familienlebens ist das beste Gegengift gegen den Verfall der Sitten.

Rousseau. Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist.

Goethe. Wie schön, zu pflanzen, was ein lieber Sohn einst erntete, zu sammeln, was ihm wuchern wird, zu nützen, wie hoch sein Dank einst flammen wird.

Schiller. Geh fleißig um mit Deinen Kindern! Habe sie Tag und Nacht um Dich und liebe sie, und laß dich lieben einzig schöne Jahre.

L. Scherer. Der Ehestand gleicht einer Bagge, sie ist der Grundton des Lebens; die Liebe bläst die Flöte, die Kinderchen die Querflöte, die Nachbarn die Trompete; Hörner sind überflüssig.

J. Weber.

Kurhaus. Donnerstag, 7. März. Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr. Deutschlands Waffenehre. Marsch. Blankenlurg Ouverture: Die Nürnberger Puppe Adam Menzert Mozart Fantasia aus Lohengrin Wagner Toreador Walzer Royle Es blinkt der Tan Lied Rubinstein Ländliches Hochzeitsfest Czibulka

Vorfriede mit Rumänien. Berlin, 6. März. (WB.) In Buxta ist gestern Abend 7 Uhr der Vorfriede mit Rumänien abgeschlossen worden. Es wurde eine vierzehntägige Waffenruhe vereinbart, innerhalb welcher der entgeltliche Frieden abzuschließen ist auf folgender Grundlage: Abtretung der Dobrußa bis zur Donau. Der Vierbund sorgt für die Erhaltung eines rumänischen Handelsweges über Konstanza nach dem Schwarzen Meere. Die von Desterreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung wird grundsätzlich angenommen; entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen werden grundsätzlich zugestanden. Rumänien demonstriert sofort mindestens acht Divisionen, die übrige Armee nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien. Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Kleinzeile oder deren Raum M. 1.—. Wohnungsanzeigen nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Heizbares Zimmer eventuell mit Verpflegung. Auch ein kleine Unterkunft für Durchreisende. Elisabethenstr. 45, Mädchenheim.

Zwei Zimmerwohn. mit Zubeh. verm. Mind. 400 St. 11. 17a

Eine Wohnung zu vermieten. Rindorferstr. 54 Hinterhaus. 14a

Mansardenwob. 2 Zimmer mit Bad. 20 St. 11. 17a

Möbliertes Zimmer (Dampfheizung) mit Kasse an einz. Herrn zu verm. Lange Straße 5, 2a Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Schäfer, Louisestr. 21

Schön möbl. Zimmer zu verm. Elisabethenstr. 13 1. St

2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser zu verm. sowie moderner Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindorfer St. 7. 2a

Schön Wohn- u. Schlafzimmer möbl. mit groß. Garten mit od. ohne Pension zu verm. Dietrichstr. 5. 21a

2 Zimmerwohnung mit Zubeh. im Vorderhaus an ruhige Leute per 1. März zu vermieten. Fr. Weber, Dachbedermeister. 38a Höheststraße 31.

2 evtl. auch 3 Zimmerwohnung (Gartenhaus) ab 1. April zu verm. 37a Näheres S. Fuld.

2 Zimmerwohnung (Mansarde) mit Gas und Wasser zu vermieten. Wallstraße 33. 1a

Wohnung 2, 3 Zimmer, Küche, abg. gef. Kasse, W. u. Z. u. vermieten. 28a Louisestr. 23.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Hofmaler Karl Lepper.

3 Zimmerwohnung in Rind. möbl. Gas, elektr. Licht u. Gartenanteil zu verm. Ferdinandsplatz 14p 43a

Eine 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. vollständig neu hergerichtet an ruhige Leute zu vermieten. 10a Louisestr. 43.

2-3 Zimmerwohnung zu vermieten. 80a Louisestr. 74.

Gedönte 3 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. ab 1. April zu vermieten, auch früher. Untertor 5. (15a)

Zu vermieten: schöne 3 Zimmerwohnung, Mansarde Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. März zu beziehen. Näheres Oberurseler Pfad 14. 35a

Eine Dreizimmerwohnung, elektr. Licht, Anteil an Obst- und Gemüsegarten in Dornholzhausen ab 1. April 1918 zu vermieten. 31a Zwiebackfabrik Henry Pauly.

Gedönte 3 Zimmerwohnung mit Rind. elektr. Licht und Gas evtl. Gartenanteil zu vermieten, 40a Rindorf, Giebterwe 58.

Höheststraße 18 ist die Wohnung in der 1. Etage mit 5 Zimmern und Zubeh. zum 1. April 1918 zu vermieten. Näh. bei Käthe, parterre. 19a

Herrschastliche Gedönte Zimmerwohnung mit Veranda, Garten und allem Zubeh. zu verm. Langenstraße 38p. 22a Näh. Löwenstraße 5.

Gedönte 4 Zimmerw. Stad. bis zum 1. April zu verm. Rindorferstr. 22, Ecke der Brandelstraße 13a

Ferdinandsstraße 42 schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. sofort zu vermieten.

Möbl. 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Zubeh. preisw. zu verm. Saalburgstr. 47. 42a

3-4 Zimmerwohnung mit Gas, elektrisch Licht und Zubeh. zu vermieten. Ludwigstraße 4 p.

2 Wohnungen zu vermieten. Näheres Louisestr. 26 III. 16a

Gedönte Aussicht 22 II Herrschastl. 6 Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubeh. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Elisabethenstr. 12 part. (29a)

6 Zimmerwohnung mit Gas, Bad, Elektr. Licht und Zubeh. zu vermieten. 5a Berthold, Ludwigstr. 4.

Große 5 Zimmerwohnung zu vermieten. 3a Hönleinweg 18.

Eine 3 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. sofort zu vermieten. 12a Elisabethenstr. 2.

Schulstraße 2 Kleiner Laden in welchem seit 20 Jahren ein Cigarrengeschäft betrieben wurde, allein oder mit Wohnung zu vermieten. Zu erfragen vormittags. Ott, Dietrichstr. 24a

Hotel Adler

Künstler-Konzert

Sonntag, 10. März, abends von 7 Uhr ab

Münchener u. Pilsener Biere. 1917er Weine vom Faß.

Anerkannt gute Küche.

Besitzer E. Bleschke.

928

KRISTALL-PALAST

das neue März-Programm

mit Joseph Milos

dem berühmten Darsteller
plastischer Meisterwerke

Einl. 6 1/2 Uhr. Hansa 3825.

Empfehle in anerkannt guter Qualität

sämtliche Sämereien

A. Herget Nachf.

Telefon 340

858

Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag 7. März, nachm. 2 Uhr beginnend ver-
steigere ich im gest. Auftrage weggelassen im Hause Louisenstr. 74
erster Stock öffentlich freiwillig gegen gleich bare Zahlung an den
Meistbietenden nachstehende Gegenstände.

1 gut erh. Büffet nupb. poliert, 6 Polsteressel, 1 pol. Kommode,
1 weit. Kleiderschrank mit Glastüren, 4 Tische, 1 Küchenschrank
1 Anrichte, 1 sehr schöne Tonnengarnitur mit 6 Stuhl und Uhr,
1 Gasherd nebst Tisch, 1 Eschenschonk, 1 Blumentisch, 2 Feder-
betten, 1 Kinderbett mit Matratze, 1 elektr. Lüster, Gasbe-
leuchtungen, 1 Küchenwaage mit Gewichte, 3 Einmachkasser, 1
Nährisch, Vorküchen, Bilder, eine Partie Haus- u. Küchengeräte
und anderes mehr.

Karl Knapp, Auktionator u. Taxator

Louisenstraße 6.

NB. Die Befichtigung findet eine Stunde vor Beginn der Ver-
steigerung statt.

Freiwillige

Grundstücks-Versteigerung.

Im Wege freiwilliger Versteigerung werden zwecks Erbteilung durch
den Unterzeichneten Montag 11. März 1918 vorm. 10 Uhr im
Gasthaus zur Gold. Rose zu Bad Homburg v. d. Höhe nach-
stehende auf den Namen der verstorbenen Eheleute Ferdinand Reinach
und Rosa geb. Schmidt eingetragene Grundstücke versteigert:

1. Grundbuch von Dornholzhausen			
Kartenbl. 2 Parz.	141	Garten unterer Reibberg	Gr. 7 ar 87 qm.
2. Grundbuch von Homburg			
Kartenbl. 29 Parz.	141/14	Acker zw. d. Chaussee u. dem langen Graben	Größe 35 ar 26 qm.
Kartenbl. 32 Parz.	165	Acker im Brunngraben	Gr. 20 ar 33 qm.
" 31 "	15 "	" " Heuchelheimerhofsfeld "	35 ar 72 qm.
" 31 "	27 "	" " " " " "	26 ar 94 qm.
" 31 "	71	Wiese die vordere Lohrbach	16 ar 87 qm.
" 31 "	72 "	" " " " " "	4 ar 64 qm.
" 31 "	73 "	" " " " " "	6 ar 02 qm.
" 31 "	87	Acker im Ahlen	28 ar 06 qm.
" 21 "	14 "	" auf der Platte	31 ar 68 qm.
" 21 "	15 "	" " " " " "	19 ar 17 qm.
" 21 "	16 "	" " " " " "	26 ar 96 qm.
" 22 "	06	Acker zw. d. Remisen und Flurscheidweg	Gr. 34 ar 78 qm.
" 22 "	7	Acker zw. d. Remisen und Flurscheidweg	Gr. 16 ar 36 qm.
" 22 "	74	" in der Mudenholz	10 ar 39 qm.
" 21 "	101	" hinter dem Holzweg	16 ar 02 qm.
" 21 "	102	" " " " " "	11 ar 24 qm.
" 21 "	109	" " " " " "	10 ar 54 qm.
" 24 "	54	" am Niederstedter Kirchhof	21 ar 18 qm.
" 24 "	55 "	" " " " " "	9 ar 50 qm.
" 24 "	56 "	" " " " " "	9 ar 48 qm.
" 24 "	57 "	" " " " " "	19 ar 11 qm.
" 24 "	65	" " " " " "	20 ar 07 qm.
" 28 "	65	Garten auf dem Plagenberg	12 ar 29 qm.
" 28 "	74	" " " " " "	44 ar 88 qm.
" 28 "	125	" " " " " "	27 ar 70 qm.
" 32 "	60	Acker zw. der Allee u. Heuchel- heimerweg, Hohenmarkstein	15 ar 06 qm.
" 30 "	70	" auf dem Ralberfeld	14 ar 14 qm.
" 7 "	9	" das Reßlborsfeld	34 ar 20 qm.
" 7 "	13	" " " " " "	11 ar 61 qm.
" 29 "	12	" zw. d. Chaussee u. d. l. Graben	19 ar 80 qm.
" 29 "	13	" " " " " "	19 ar 85 qm.
" 26 "	13	Garten am Plagenberg	9 ar 21 qm.
" 26 "	9	" " " " " "	18 ar 80 qm.
" 25 "	32	Acker auf dem Linjenberg	16 ar 45 qm.
" 7 "	48	Wiese im oberen Wirtgarten	22 ar 68 qm.
" 7 "	49	" " " " " "	22 ar 67 qm.
" 37 "	16	" die Braumannswiesen	46 ar 56 qm.
" 5 "	101	" die obersten Ralberwiesen	23 ar 97 qm.
" 28 "	66	Garten auf dem Plagenberg	11 ar 90 qm.
" 23 "	115/79	Acker a. d. Kreuzhecken	4 ar 92 qm.
" 23 "	116/80	" " " " " "	4 ar 05 qm.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt
gegeben.

Der amtlich bestellte
Vertreter des Agl. Notars Dr. Paul Wolff
Groß, Gerichtsaffessor.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Kachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Evangelischer Arbeiter-Verein

Homburg v. d. H.

Mittwoch den 13. März 1918
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
(Römer)

Hauptversammlung der Sterbekasse

Tagesordnung:

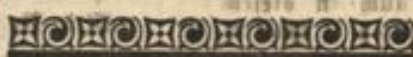
1. Jahresbericht, 2. Wahlen.

Anschließend

Hauptversammlung
der Verbandssterbekasse.

931

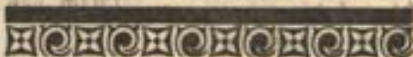
Der Vorstand.



Gut erhaltene

Realbücher (Untertertia,
Obertertia)

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Blattes unt. 918



Biegen

zu verkaufen

Herm. Reh,

Höfstraße 2.

687

Brennholz

in
Buchen, Eichen, Kiefern,

Erlen, Abfallholz

sowie Anmachholz

liefert frei Haus

Dampffägewerk Creutz

Castillostraße 2-8.

Telefon 97

83

Wer erbt

abends Stunden im Schönschreiben?
Angebote unter E. E. 928 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein

gelbt in Schreibmaschine und
Stenografie sucht Stellung. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle dieses
Blattes u. 926

Mädchen

sucht Wohnstelle. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle u. 924

Mädchen oder Frauen

für leichte Arbeit gesucht

Brunnenverwaltung

927

Provorosstraße.

Frau oder Mädchen

für morgens und abends 1-1 1/2
Stunden zum Tragen der Zeitungen
per sofort gesucht.

L. Staudt's Buchhandlung,

871

Louisstr. 75.

Vier Zimmer

mit Bad

in freier Lage von einzelner
Dame gesucht.

Angebote unter S. 877 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 möbliertes

Mansardenzimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten.

Neue Mauerstraße 1.

3-4 Zimmerwohnung

möbl. mit Küche vom 15. April
bis 1. Okt. zu mieten gesucht
in Homburg, Oberursel, Kron-
berg od. Königstein. Ausdrück-
liche Angeb. u. F. J. D. 686 an
Rud. Mosse Frankfurt a. M.

Sofort gesucht

ordentliche junge Mädchen
zum Erlernen der

Damenschneiderei

Promenade 37 I.

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 1691-1700 werden Donnerstag 7. März, vorm. 8-
bei Chr. Blüchlich, Drangertgasse je 1 Ztr. Kohlen, (Fettöl)
abgegeben.

Ortskohlenstelle.

Frisch eingefroren la Erdartischocken

bester Ersatz für Kartoffeln, sehr lange haltbar.

F. Fuchs,

Kgl. Hoflieferant

Homburger Frauenverein

Herr Oberlehrer L. Sauer wird mit der Schule zu Schönschreiben

Bilderreigen von Nagler

Mein Dörfchen

zu Gunsten des Vereins:

Jugendtdank für Kriegsbeschädigte

im Konzertsaal des Kurhauses Freitag, 8. März, 5 1/2 Uhr nach-
zur A. führung bringen.

Wir hoffen, das gebetendige Herz der Homburger möge,
schon so oft, auch dieser guten Sache warm entgegen schlagen und un-
lieben Kleinen dazu verhelfen, ihren Dank an unsere tapferen Kri-
besonders ergiebig zum Ausdruck bringen zu können.

Eintrittskarten zu 3 M. nummerierte Sitz, 2 M. Saalkarte
60 Pf. Gallerie sind im Kurhausbüro, bei den Damen-
Vereins in verschiedenen Buchhandlungen u. bei Frau Schelle zu haben.

Sofort oder später gesucht

geübte

Dreher

Schlosser

Mechaniker

Werkzeugmacher

speziell für Hinterdrehbank

jugendliche Arbeiter

Frauen und

Mädchen

Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Das

Favorit-Moden-Album

einzig beliebt wegen seiner Gediegen-
heit und Reichhaltigkeit, geschätzt
wegen seines gediegenen Geschmacks,
bevorzugt wegen seiner Preiswürdig-
keit 1,00 M. ist soeben erschienen.

Favorit der beste Schnitt!

bei H. Stöher, Louisenstr. 57

1 pol. Kleiderschrank

mit Glastüre zu verkaufen. An-
zusehen Nachmittags

Höfstraße 33, I.

Acker

zu verpachten

am Reibberg Dornholzhausen

H. Ludwig, Saalburgstr. 54 I

Dame sucht 1 gr. oder 2 gut
möbl. Zimmer mit bl.
Kaffee u. Bedieng. dauernd, b. gut
Leuten. Pr. Off. u. E. 930 Geschäftsst.

Laden mit gr. Zimmer

zu vermieten.

Luisenstraße 20.

Zu erfragen I. St.

Husten, Atemnot,

Beschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne um-
sonst, womit ich mich von meinem
schweren Augenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover
Osterstr. 40. — Rückmarke erwünscht

Buchdrucker-

Lehrling

bei steigender Vergü-
tung zu Ostern gesucht.

Taubenbote-
Druckerei

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in alle
Fächern. Vorbereitung für Pri-
maten Einj. Freiw. Dolmetscher

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Höfstraße 33, I.

Große Werkstätte

zum Einstellen von Möbelen-
vermieten bei

Karl Järber

Löwenstr. 11 a.

Energischer

Nachhilfeunterricht

für jüngere Gymnasialisten. Auf agt
unter S. 727 an die Geschäftsstelle